

80 Möbel-Kraft-Läufer starten beim Marathon

Bad Segeberg – Möbel Kraft will als Hauptsponsor nicht nur seinen Firmennamen beim Hamburg-Marathon ins Rennen schicken, sondern auch 80 Läufer aus einer haus-eigenen Mannschaft. Dafür wurden in allen sieben Kraft-Niederlassungen Lauf-Teams gegründet. Die größte Gruppe kommt aus dem Bad Segeberger Stammhaus.

„Man muss schon drei- oder viermal pro Woche trainieren“, sagt Trainer Axel Mester vom TuS Garbek. Allein zwei Übungseinheiten sollen wöchentlich in der Gruppe absolviert werden, um die Läufer fit für die 42,195 Kilometer lange Strecke zu bekommen.

Der „Möbel Kraft Marathon Hamburg“ feiert am 25. April 2010 Jubiläum: Es ist die 25. Ausgabe der sportlichen Großveranstaltung. Aus diesem Grund gehen die Kraft-Teams auch unter der Bezeichnung „Jubiläumsläufer“ mit gesonderten Trikots an den Rennen. Zu den Mannschaften gehören neben Kraft-

Mitarbeitern und Sportvereinen auch Kunden.

Im Bad Segeberger Team machen sechs Möbel-Kraft-Angestellte mit. Einer der Ältesten ist Ausbildungs- und Schulungsleiter Bernd Schindzielorz. Für den 63-Jährigen wird es bereits der zehnte Marathon. „Einmal habe ich beim 100. Boston-Marathon mitgemacht, den Rest in Berlin und Hamburg“, erzählt er. Auch Heiko Rahner, Abteilungsleiter der Kraft-Boutique, ist dabei. Weiterhin konnten neun Sportler des TuS Garbek gewonnen werden, ebenso acht Kunden. Für alle 23 Team-Mitglieder übernimmt die Firma Möbel Kraft, die in diesem erstmals den Marathon sponsorte, das Startgeld von rund 70 Euro.

Auch in den Kraft-Filialen in Buchholz in der Nordheide, Dresden, Halle und Leipzig werden Teams gebildet. Die beiden Häuser in Berlin-Schöneberg und Vogelsdorf schicken eine gemeinsame Mannschaft nach Hamburg. stm



Möbel-Kraft-Mitarbeiter, Kunden und befreundete Sportvereine gehen beim „Möbel Kraft Marathon Hamburg“ am 25. April 2010 an den Start. In allen sieben Niederlassungen der Kraft-Kette wurden Laufteams gebildet – das größte mit 23 Sportlern im Bad Segeberger Stammhaus. Zweimal pro Woche wird gemeinsam für das Großereignis trainiert. Foto stm

Wer besonders schlau ist, hat die Qual der (Berufs-)Wahl

Zwei Schüler des Städtischen Gymnasiums nahmen am Programm „Jugend aktiv“ für Hochbegabte teil

Bad Segeberg – 220 Hochschulen mit 11000 Studiengängen gibt es allein in Deutschland. Danach wartet eine Welt mit etwa 10000 Berufen. Da ist es schwierig für hochbegabte Schüler, denen beruflich alle Wege offen stehen, auf Antrieb die richtige Wahl zu treffen. Ihnen hilft der Verein „Jugend aktiv“ mit seinem Programm. Zwei Schüler des Städtischen Gymnasiums haben mitgemacht.

Von Michael Stamp

Tina Ahnfeldt (18) aus Strukdorf und Henning Würz (19) aus Bad Segeberg haben mit ihren Zeugnissen keine Sorgen. Wenn sie im Frühjahr 2010 ihr Abitur machen, werden sie zu den Besten ihres Jahrgangs gehören. Da sie nicht nur von den Zensuren her auf einem hohen Niveau sind, sondern sich in ihrer Freizeit auch sozial engagieren (sei es beim Sport oder in der Kirche), wurden sie von Lehrerin Corinna Cochanski für „Jugend aktiv“ (siehe Kasten) vorgeschlagen. Die Pädagogin ist für die Förderung von hochbegabten Schülern zuständig.



Lehrerin Corinna Cochanski vom Städtischen Gymnasium schlug die angehenden Abiturienten Tina Ahnfeldt und Henning Würz für das Hochbegabten-Programm „Jugend aktiv“ vor. Foto stm

Trotz des Stresses, den gerade der 12. Jahrgang mit sich bringt, willigten Tina und Henning ein. Jetzt – nach einem Dreivierteljahr – halten sie ihr „Jugend aktiv“-Zertifikat in Händen und haben das Gefühl, für ihre Zukunft etwas klarer zu sehen.

Zum Programm des Vereins gehören mehrere Zusammenkünfte und ein persönliches Coaching, ein Lernen,

wie man berufliche Möglichkeiten und Studiengänge auslotet und mit den eigenen Vorlieben vergleicht. Zur Selbstanalyse gehörte ein ellenlanger Fragebogen, in dem unter anderem danach gefragt wurde, was man bis zu seinem 40. Geburtstag erreichen möchte und wo man sich dann beruflich sieht. „Ich habe geschrieben, ein Mann und Kinder“, schrieb Tina auf. Auf die Frage, wie viel Geld sie pro Jahr verdienen möchte, gab sie 30000 Euro an – und erntete den Hinweis, dass eine hochqualifizierte Stelle mit dem Betrag dann doch arg unterbezahlt wäre und dass es mit dem Häuschen schwierig würde. Henning verschätzte sich im übrigen genauso. Die Beantwortung des unglaublich detaillierten Fragebogens dauerte bei Tina zehn Stunden, bei Henning sechs.

Beide brachten einen ausführlichen Begabungstest hinter sich – mit sprachlichen, mathematischen und abstrakten Fragestellungen. Der Test wurde anonym gemacht, das Ergebnis

kam per E-Mail.

„Jugend aktiv“ ist keine Berufsberatung“, beugt Corinna Cochanski Missverständnissen vor. „Eher eine Hilfe zur Selbsthilfe.“ Die jungen Leute sollen das Abwägen, das Aussuchen, das Erforschen eines Berufs oder Studiengangs lernen. Auch nach Erlangung des Zertifikats, zu dem auch ein bescheinigter Rhetorikkurs („Man lernt, dass man nicht so oft ‚man‘ sagen soll.“) gehört, werden die Schüler weiter betreut. Sie können, von „Jugend aktiv“ vermittelt, bis zu 30 Interviews mit Vertretern einer bestimmten Berufssparte machen, um ihre Vorkenntnisse zu verbessern und um zu erfahren, ob der angestrebte Job auch wirklich das Richtige ist.

Tina will Chemielaborantin werden und später Chemie studieren, Henning plant eine Karriere als Lufthansa-Pilot oder ein Studium. Über den Haufen geworfen wurden ihre Überlegungen durch „Jugend aktiv“ nicht, aber das Berufsbild ist etwas schärfer geworden. Laut Corinna Cochanski müsste es diese Förderung für alle Schüler geben, aber da reichen die finanziellen und personellen Möglichkeiten der Schulen und des Vereins bei weitem nicht.

JUGEND AKTIV

Hilfe für Hochbegabte

„Jugend aktiv“ ist ein gemeinnütziger Verein, der an zwölf Standorten in acht Bundesländern vertreten ist und mit den Bildungsministerien der Länder eng zusammenarbeitet. Der Verein wurde im Jahr 2000 begründet und nahm 2001 seine Arbeit auf, die von 102 Ehrenamtlern geleistet wird. Ziel von „Jugend aktiv“ ist die Förderung hochbegabter Schüler – zum einen, um den jungen Leuten einen besseren Start ins Studium und ins Berufsleben zu ermöglichen, zum anderen zur „Vermeidung volkswirtschaftlicher Kosten“, wie es in einer Selbstdarstellung des Vereins heißt. Fast jeder dritte Student bricht sein Studium ab oder orientiert sich um – viele, weil sie sich im Vorwege nicht genügend über Berufsaussichten und Details eines Studiengangs informiert haben. Hier leistet „Jugend aktiv“ Aufklärungsarbeit, noch bevor die Schüler ihr Abitur machen. Bislang wurden rund 1500 Schüler gefördert. stm

Mit dem „Wolf“ geht es über Stock und Stein

Rotes Kreuz erwarb geländegängiges Rettungsfahrzeug

Bad Segeberg – Beim Weihnachtsvergnügen „Country Goes Christmas“ kam der neue Geländeflitzer der Bad Segeberger Rotkreuz-Bereitschaft erstmals im Einsatz. Doch zum Glück wurde die

Hilfe vom „Wolf“, wie der Wagen intern genannt wird, nicht benötigt.

Der Begriff komme aus dem Militärjargon, erklärte Boris Staack von der Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Bei der Bundeswehr seien diese Fahrzeuge als „Krankenkraftwagen“ mit der Bezeichnung „Wolf“ im Einsatz. Der Wunsch nach einem geländegängigen Ret-

tungsfahrzeug bestand bei der DRK-Bereitschaft in Bad Segeberg schon länger. „Gerade bei Pferdesportveranstaltungen wie der Vielseitigkeitsreiterei ist so ein Fahrzeug nützlich“, sagte Staack. „Der fährt über Stock und Stein durch schweres Gelände.“

Der neue „Wolf“ soll in Bad Segeberg und Umgebung, bei Bedarf aber auch in ganz Schleswig-Holstein zum Einsatz kommen. „Für eine Hilfsorganisation in Deutschland ist so ein Fahrzeug einmalig“, sagte Staack. Nur die Berufsfeuerwehr in Düsseldorf habe so einen Wagen.

Dass der „Wolf“ nach Bad Segeberg gekommen ist, hat das DRK dem Bereitschaftsarzt Dr. Michael Emken zu verdanken. Er kümmerte sich beharrlich um die Anschaffung. Schließlich verbesserte das Fahrzeug die Einsatzbereitschaft des DRK und machte damit auch die Arbeit für die ehrenamtlichen Helfer attraktiver.

Der „Wolf“ war ursprünglich bei der Marine im Ein-

satz. „Der Wagen ist über den Umweg eines Fachhändlers für Bundeswehrfahrzeuge in Hennef ersteigert worden“, berichtet Staack. Das 1994 in Dienst gestellte Fahrzeug hatte weniger als 20000 Kilometer auf dem Tacho. Neu hätte es 90000 Euro gekostet, aber so konnte es zum Schnäppchenpreis angeschafft werden.

Mit dem Erwerb allein war es aber nicht getan. „Das Fahrzeug war olivgrün“, berichtet Karsten Machus, der für die Geräte bei der Bereitschaft zuständig ist. Diese Farbe passte natürlich nicht zu einem DRK-Wagen. Eine Neulackierung stand an – und dafür musste wiederum der Kofferaufbau abgenommen werden. Dabei bekam das Rote Kreuz Unterstützung von Firmen aus Bad Segeberg und Umgebung. Etwa acht Wochen waren Machus und Staack damit beschäftigt, das Militärfahrzeug umzurüsten zu einem „Hilfskranken-transportwagen“, wie nun die offizielle Bezeichnung lautet. „Der ‚Wolf‘ ist mit einem



Bereitschaftsarzt Dr. Michael Emken hat sich beim Roten Kreuz für die Anschaffung des neuen Rettungsfahrzeuges eingesetzt.

Liegeplatz ausgerüstet, kann aber auch zwei Patienten transportieren“, erläutert Staack. An Bord ist ein Notfallkoffer für Atem und Kreislauf, ein Gerät zum Absaugen und eine Sauerstoffeinheit. „Im Notfall könnte man ihn auch zu einer rollenden Intensivstation machen“, erklärt Machus. Vor allem ist der „Wolf“ aber dafür vorgesehen, Verletzte aus unwegsa-

mem Gelände zu holen und ihnen eine Notarztversorgung zu bieten, um sie dann auf die normale Straße zu transportieren.

Dass die Bad Segeberger Rotkreuzler solch ein ungewöhnliches Fahrzeug haben, hat sich laut Machus bereits in Schleswig-Holstein herumgesprochen. So sei der Pferdesportverband „hellauf begeisert“. pjm



Boris Staack (links) und Karsten Machus lackierten den geländegängigen Rettungswagen („Wolf“) in den DRK-Farben um.